

ALPHA, AL

C a n a d i a n A r



Zum 17. Mal traten in diesem Jahr die Mannschaften mehrerer NATO-Nationen gegeneinander an, um den „Supercup“ der Panzertruppe zu erwerben. Die Canadian Army Trophy (CAT) wurde 1963 auf Vorschlag Kanadas ins Leben gerufen, das auch die „Canadian Army Trophy for NATO Tank Gunnery“, eine Nachbildung des Centurion-Panzers in Silber auf schwarzem Sockel, stiftete. Von 1963 bis 1968 fand der Wettbewerb jährlich statt; seitdem wird er nur in Jahren mit ungerader Endzahl ausgetragen. Seit 1983 ist die Canadian Army Trophy ein Wettbewerb zwischen Panzerzügen der Heeresgruppe Nord (NORTHAG) und der Heeresgruppe Mitte (CENTAG).



Alpha, Alpha „Treffer“ und „Charlie – Munition verschossen“ – dann hektisch-spannender Funkverkehr im Panzer, eine ohrenbetäubende Explosion, dann ein orangeroter Feuerball – Rauchschwaden: Eindrücke von der Canadian Army Trophy, des „Supercup“ der Panzertruppe. Für knapp eine Woche war der Truppenübungsplatz Schauplatz des Wettkampfs, bei dem zwölf Teams aus den vier NATO-Staaten Kanada, Holland, Belgien und Deutsch-

land um den begehrten Siegespreis antraten, sieben Mannschaften unter der Flagge der NORTHAG (Heeresgruppe Nord) und fünf unter dem Banner der CENTAG (Heeresgruppe Mitte).

Gut 20 Minuten dauert ein Wettbewerbsdurchgang. Dafür haben die Gefreiten Olaf Rehorst, Henning Alvermann, Björn Conrad und Kommandant Oberleutnant Jörg Winkler fast ein Jahr lang intensiv trainiert. Ihr Leopard 2 ist der Panzer im Team der „Tiger“, so nennt sich der erste Zug der



Von der Basis aus werden die Treffer beobachtet

L/Panzerbataillon 84 aus Lüneburg mit Stolz. „Wir haben insgesamt über 100 Tage auf Truppenübungsplätzen verbracht“, erinnert sich Ladeschütze Henning Alvermann.

Panzerriechtschütze Arne Ressel von einem anderen „Tiger“-Team hat genau mitgezählt: „Ich habe bisher 352 Schuß Munition verschossen“. Eine beachtliche Summe, bringt es

PHA ... Treffer!

m y T r o p h y ' 9 1



Canadian Army Trophy Fakten und Ergebnisse

Die Teilnehmer 1991

Das NORTHAG-Team:

- 3e Régimente de Lanciers aus Spich (Belgien) mit zwei Zügen *Leopard 1*

- 43. Tankbataljon aus Bergen (Niederlande) mit zwei Zügen *Leopard 2*.

- Panzerbataillon 84 aus Lüneburg mit drei Zügen *Leopard 2*.

Das CENTAG-Team:

- 8th Canadian Hussars (Kana-

da) aus Lahr mit zwei Zügen *Leopard 1*

- Panzerbataillon 153 aus Koblenz mit zwei Zügen *Leopard 2*

Mannschaftswertung:

1. NORTHAG: 16505 Punkte
2. CENTAG: 15839 Punkte

Beste Einzelergebnisse:

1. Panzerbataillon 84: 20225 Punkte
2. Panzerbataillon 153: 17267 Punkte
3. 43. Tankbataljon (NL): 17032 Punkte



doch der „normale“ Wehrpflichtige am *Leo 2* auf „nur“ 15 - 20 Schuß.

Vier Panzer bilden ein Team pro Durchgang. 32 feste und bewegliche, 1,90 Meter breite Turm- und Frontscheiben müssen die Besatzungen aus 1200 bis 2000 Meter Distanz mit insgesamt 48 Schuß Munition treffen. Die Soldaten vom Panzerbataillon 153 aus Koblenz übernehmen mit vier *Leo 2* die erste Station - lauter Jubel bricht bei ihren Anhängern unter den Zuschauern aus.

Zur traditionellen „Mate-

rialschlacht“ der hochtechnisierten Panzersysteme wird es in diesem Jahr nicht kommen. Die Amerikaner haben ihre Teilnahme bei CAT aufgrund des Golf-Krieges zurückgezogen. Bislang galt der amerikanische *M1 Abrams* als echter Maßstab für den deutschen *Leopard 2*.

Stattdessen geraten die Koblenzer in die etwas widersprüchliche Situation, sich für CENTAG mit den deutschen Kameraden aus Lüneburg (NORTHAG) zu duellieren. Die Rheinländer stehen unter

Erfolgsdruck, gilt es doch, das miserable Ergebnis der 8th Canadian Hussars aus Lahr wertzumachen, um den Rückstand zur NORTHAG nicht allzu groß werden zu lassen.

Die Panzertürme schwenken suchend hin und her. Plötzlich meldet der erste Panzer „Ziel erkannt“. Schon gibt es einen ohrenbetäubenden Knall, der alles im Umkreis erbeben läßt. Blitzschnell richten sich Hunderte von Ferngläsern auf den Rauchpilz am Horizont. Durch die von Hitze flimmernde Luft wird ein Loch in der Mitte der

schwarzen Zielscheibe erkennbar.

Die Prozedur wiederholt sich mehrmals, bis der nationale Schiedsrichter den Befehl zum Vorrücken gibt. In der nun folgenden Fahrtphase gilt es, weiter auftauchende Bordkanonen- und MG-Ziele „abzuräumen“. Dabei ist besonders die Geschicklichkeit des Fahrers gefragt, der intelligent beschleunigen wie abbremsen muß, um wertvolle Zeit-Bonuspunkte „einzuheimsen“. Die Lüneburger Kommandanten des Zuges beobachten daß

Sichtfeld des jeweils benachbarten Panzers. Diese Überkreuztechnik soll eine schnellere Reaktionsfähigkeit des Richtschützen ermöglichen.

An der dritten und letzten Station müssen die vier Leo 2 ihre Luken dichtmachen. ABC-Alarm: Schießen unter erschwerten Bedingungen ist angesagt.

Heimatliche Marschmelodien tönen über die Lautsprecher an den Tribünen – jedes Team darf ausgiebig seinem eigenen Musikgeschmack fröhnen.

In den schattenspendenden Zelten erholt man sich vom Wettkampfstreß, tauscht CAT-Aufnäher, Wimpel, T-Shirts und sogar Adressen. Beim kanadischen Stand haben „French fries“ und Hot dogs Hochkonjunktur. Insgesamt 1700 Hamburger habe man in den letzten drei Tagen umgesetzt, erzählt Küchensoldat Macdonald von den Kanadiern. Bestaunt werden die niederländischen Soldaten vom 43. Tankbataljon aus Bergen. Schulterlange Haare lassen so manchen von ihnen zum merkwürdig-extravaganten „Alt-Hippie“ werden. Für die Holländer gibt es keinen Haarerlaß. Aber auch die belgischen Panzerfahrer machen auf sich aufmerksam: Dunkelblaue Armbinden mit Totenkopfsymbolen und Verbandsabzeichen sorgen für Furore.

In „Camp Aachen“, Quartier der CAT-Teilnehmer, wird am vorletzten Abend mit Fritten und Bier deutsch-belgische Völkerverständigung geprobt. „Nur für Deutsche“ steht auf dem stählernen 100-Liter-Faß deutlich in schwarz-rot-goldener Umrahmung geschrieben. Gestiftet haben das Faß die Belgier. „Wenn du mich fragst: Die Belgier hätten den Sieg verdient“, gibt Panzerführer Björn Conrad seiner Hochachtung vor dem guten Ausbildungsstand der freibierspendenden NATO-Kameraden Ausdruck. Einziges Manko bedeuete für sie die Technik, und dabei stelle das ältere Modell des Leo 1 „einen klaren Nachteil“ dar. Schon bei der fröhlichen Barbecue-Party am Wochenende hatten sich die teilnehmenden Nationen gegenseitig verköstigt – internationale kulinarische Kostbarkeiten eingeschlossen: Während im holländischen Lager chinesische Fleischspießchen auf der Speisekarte standen, servierten die Deutschen französischen Burgunderbraten und die Belgier echt belgische Fritten.

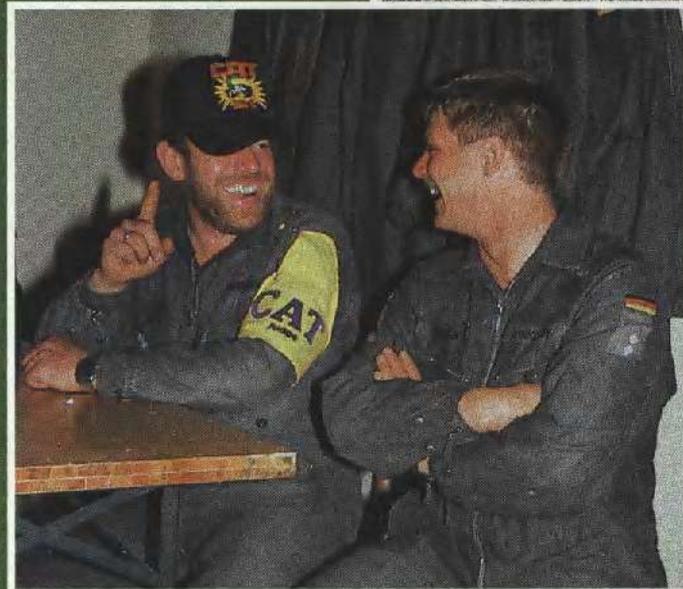
Die Spannung bleibt bis zum Schluß erhalten. Am vorletz-

ten Tag allerdings scheinen die Lüneburger alles klarzumachen. Bei optimalen Bedingungen (kein Regen, kein Staub, Sonne) schießen sich die „Löwen“, das ist der dritte Zug im Panzerbataillon 84, mit 20 225 Punkten an die Spitze. Bahnrekord – munkelt man. Es gibt zwar keine Einzelsieger bei CAT (entweder NORTHAG oder CENTAG erhält den Preis), doch inoffiziell will natürlich jedes Bataillon das beste sein. Hochstimmung herrscht verständlicherweise im Lüneburger Lager. „Hey, Hey, Hey“ – mit rhythmischem Klopfen und Jubel wird der erfolgreiche Zugführer der Löwen, Hauptfeldwebel Heinz Kamradt, von seinen Jungs auf einen hölzernen „Thron“ gehievt und stolz dem versammelten Bataillon in der Kantine präsentiert.

Am letzten Tag spitzt sich das Rennen auf ein deutsch-deutsches Prestigeduell zu. Während das dritte Team der Koblenzer ein deutlich besseres Punkteergebnis vorlegen muß, hat der zweite Zug der



Oben: Riesenfreude in der deutschen Kolonie



Links: So lachen Sieger – Oberleutnant Jörg Winketer und Hauptfeldwebel Heinz Kamradt

Lüneburger unter Oberfeldwebel Michael Tacke nur die Weisung, unbelastet ins Rennen zu gehen und das gute Gesamtergebnis „heimzubringen“.

Die Rheinländer räumen alles ziemlich zielsicher ab, scheitern jedoch an der zu schlechten Zeit und bringen es auf 17267 Punkte. Die Lüneburger „Panther“ verschießen ihr Pulver dagegen zu rasch. 16927 Punkte sind die eher mittelprächtige Folge.

Zusammen mit den Niederländern und Belgiern trägt das deutsche Panzerbataillon aus Lüneburg einen „Löwenanteil“ dazu bei, daß die NORTHAG mit durchschnitt-

lich 16 505 Punkten relativ klar vor der CENTAG mit 15 839 Punkten die begehrte Trophäe gewinnt.

Als erste dürfen die deutschen Panzerfahrer dann laut jubelnd das silberne Modell des Centurion aus der Hand des Oberbefehlshabers von AFCENT (Allied Forces Central Europe), General Hans-Henning von Sandrart, entgegennehmen. Stolz und Freude natürlich auch bei den anderen NORTHAG-Mitgliedern, an die die Trophäe weitergereicht wird. 32 kleine silberne Abbildungen gehen in den festen Besitz der beiden punktebesten Teams, Lüneburg und Koblenz, über.

Als Auszeichnung und „Trostpflaster“ bekommen alle CAT-Teilnehmer Urkunden und Plaketten verliehen.

Für die höchste je erreichte Punktzahl auf Range 301 in Grafenwöhr wird Hauptfeldwebel Heinz Kamradt als Sonderpreis die gelbe Oberschiedsrichterbinde überreicht.

„Am Freitag ist Empfang beim Oberbürgermeister in Lüneburg“, schildert Olaf Rehorst, dessen Eltern extra aus Uelzen zum Wettkampf angereist sind, den Ablauf der nächsten Tage. „Und dann ist da noch technischer Dienst angesagt“, relativiert der „Tiger“-Richtschütze die vorherrschende Siegesstimmung. Doch wie alle wehrpflichtigen Soldaten im Zug tauscht er in der kommenden Woche die schicke Panzerkombi „spätestens bei der Auskleidung“ mit den Zivilklamotten.

Was dann bleibt, ist die Erinnerung, einmal zur Panzerelite der Bundeswehr gehört zu haben.

Daniel Sturm